

Rav Frand zu Paraschat Wajikra 5781

Geben, was man kann

Über einen Menschen, der ein Mehlopfers (*hebr.* Korban Mincha) darbringt, heisst es in der Thora [Wajikra 2:1]: „Und wenn eine Seele (*hebr.* Nefesch) ein Mehlopfers vor G-tt darbringen wird.“ Raschi fragt, warum dieser Mensch als „Seele“ bezeichnet wird, wenn ausgerechnet von der Darbringung dieses spezifischen Opfers die Rede ist - denn in Zusammenhang mit keinem anderen Opfer wird der Mensch so bezeichnet. Raschi erklärt, dass wir es hier mit einem Menschen zu tun haben, der zu arm ist, um Vieh oder Geflügel darzubringen. Alles, was er sich leisten kann, ist ein Mehlopfers. Raschi schreibt: „Der Heilige, gelobt sei Er, sagte: „Obwohl das Opfer des Armen bescheiden ist, rechne Ich es ihm so an, als habe er seine Seele geopfert.“

Ein Taxifahrer in Erez Jisrael erzählte einem amerikanischen Jeschiwa-Schüler einmal die folgende Geschichte: „Ich hatte einmal die Ehre, den berühmten Steipler Gaon zu fahren. Dieser fragte mich: ‚Reservierst du dir eine feste Zeit für das Studium der Thora? Lernst du Gemara?‘ - Ich sagte ihm die Wahrheit: ‚Ich bin erschöpft, wenn ich von einem langen Arbeitstag nach Hause komme. Doch nach dem Abendbrot gehe ich zu einem Gemara-Schiur (einer Talmud-Lektion) in meiner Nachbarschaft. Die Lektion dauert eine Stunde, aber nach 5 Minuten schlafe ich ein - und ich wache erst 55 Minuten später durch diesen Laut auf, wenn der Maggid Schiur (der Lehrer) sein Buch zuschlägt. Dies ist das Ende des Schiur. Ich sammle jeden Abend etwa 5 Minuten Talmud-Studium auf.‘ Der Steipler reagierte darauf, indem er den eingangs erwähnten Vers zitierte: ‚Wenn eine Seele ein Mehlopfers darbringen wird...‘“

Der Steipler wollte damit ausdrücken, dass dieser Taxifahrer alles gibt, was er kann. Die Tatsache, dass er jeden Abend nach 5 Minuten des Talmud-Studiums einschläft, ist darauf zurückzuführen, dass er todmüde ist. Doch er unternimmt eine Anstrengung, zum Schiur zu kommen und er gibt alles, was er kann. Das Maximum zu geben, was uns möglich ist, ist alles, was der Allmächtige je von einem Menschen verlangt.

Glücklich ist die Generation, deren Führer Fehlritte begehen - und diese dann zugeben

In der Parascha dieser Woche lernen wir die Gesetze, welche die folgende Situation betreffen: „Ascher Nassi jechetah“ - Sündigt ein Fürst (d.h. König), er übertritt aus Versehen irgend eines von den Verboten des Ewigen, Seines G'ttes, und wird dann seine Schuld gewahr...“ [Wajikra 4:22]

Raschi macht eine Bemerkung zum Ausdruck „ascher Nassi jechetah“, welcher wörtlich bedeutet: „DASS der Fürst sündigt“. In der ganzen Parascha ist „we'im“ („UND WENN“) der geläufigere Ausdruck. Raschi erklärt, dass das Wort „ascher“ der gleichen Wurzel wie das Wort „aschrej“ entspringt (welches 'heil' (wohl) bedeutet), als ob hier gesagt werden sollte: „Glücklich ist die Generation, deren Herrscher darauf achtet, selbst für sein Versehen ein Sündopfer zu bringen, umso mehr bereut er seine Frevel.“ Von späteren Erklärern wird eine Vielzahl von Erläuterungen zur Absicht dieses Raschi-Kommentars gebracht.

Rav Salman Sorotzkin meint in seinem Sefer Osnajim le'Torah, dass Sünden aufgrund von neuen Vorhaben entstehen. Gelobt ist der Herrscher oder Führer, der dauernd Wege und Möglichkeiten sucht, um seinem Volke oder seiner Gemeinde zu helfen. Man begeht normalerweise keine Awejra (Sünde), wenn man den normalen und engen Pfad beibehält und nur das wiederholt, was in der Vergangenheit für das Wohl der Allgemeinheit getan wurde, ohne neue Wege oder Richtungen zu versuchen. Neuerungen und Wechsel führen manchmal zu ungewollten Patzern. Der Passuk lobt den Nassi (Führer), welcher aufgeschlossen gegenüber Änderungen ist und welcher bereit ist, etwas Neues auszuprobieren. Die Generation, die einen Führer besitzt, welcher zumindest bereit ist, etwas Neues zu versuchen, um den Menschen zu helfen, kann sich glücklich schätzen, auch wenn diese Verwegenheit manchmal zu ungewollten Fehlern führt.

Rav David Feinstein gibt eine andere Deutung, von der ich annehme, dass sie näher bei der

einfachen Auslegung (Peschat) des Passuks (Verses) liegt. Menschen, die an den Schalthebeln der Macht sitzen, neigen üblicherweise nicht dazu, einzugestehen, dass sie etwas Falsches getan haben. Ein Mensch, der Macht hat, fürchtet normalerweise die Kritik und die Unkenrufe seiner Widersacher. Es widerstrebt ihm, öffentlich einzugestehen: „Ihr sollt wissen: Ich habe einen Fehler gemacht!“

Wie oft haben wir schon vom Präsidenten der Vereinigten Staaten - jedem Präsidenten der Vereinigten Staaten – schon das Eingeständnis vernehmen können: „Ich habe einen Fehler begangen.“ Und bei den wenigen Malen, bei denen der Präsident einen Fehler eingestanden hat, wurde er von der Presse und seinen politischen Widersachern heruntergemacht. Ein Führer, der bereit ist, sich vor sein Volk hinzustellen und zuzugeben, dass er einen Fehler gemacht hat, ist selten. Glücklicherweise ist die Generation, welche einen Führer hat, der sich nicht schämt, zuzugeben, dass er sich geirrt hat. Beneidenswert sind diejenigen, welche von einem Menschen geführt werden, der die Selbstsicherheit besitzt, zuzugeben, dass er nicht fehlerfrei ist.

Rav Schim'on Schwab bringt die gleiche Lehre im Zusammenhang mit einer sehr verblüffenden Gemara [Traktat Chagiga 14a]. Der Talmud erzählt, dass der Prophet Jeschajahu (Jesajas) das jüdische Volk mit 18 verschiedenen Flüchen belegte, aber sein Geist beruhigte sich erst („lo nitkarera Da'ato ad...“), als er die abschliessende Prophetie äusserte: „...die Jungen werden sich über die Alten erheben und die Nichtigen über die Geehrten.“ [Jeschajahu 3:5]

Was bedeutet diese Gemara? War das jüdische Volk dem Propheten Jeschajahu so verhasst, dass er sagte: „Ich werde es ihnen richtiggehend zeigen und ich werde nicht ruhen, bis ich ihnen die schlimmstmögliche Strafe verabreicht habe“? Sicherlich nicht. Das ist nicht die Aufgabe eines Propheten. Die Aufgabe eines Propheten besteht nicht darin, das Volk in Grund und Boden zu stampfen oder sie zu verurteilen.

Rav Schwab erklärt, dass diese Gemara die genau gleiche Lektion lehrt, wie der oben erwähnte Raschi-Kommentar zum Passuk in der dieswöchigen Parascha. Der endgültige „Fluch“ enthält auch eine positive und optimistische Botschaft. Es ist ein gutes Zeichen, wenn die Jungen auf die Schwächen der Älteren hinweisen (obwohl den Kindern vielleicht auch Anstand fehlt, wenn sie sich zu so einer Kritik hinreissen lassen); falls dies die Älteren dazu bringt, Antworten zu geben, in sich zu gehen und zuzugeben, dass sie tatsächlich einige Fehler begangen haben, so ist dies positiv. Dies ist, was den Geist des Propheten Jeschajahu beruhigte. Die Führer sollen so viel Format besitzen, dass sie Kritik ertragen und mit Korrekturmassnahmen antworten können, auch wenn die Kritik vielleicht nicht mit dem gebührenden Derech Erez (Anstand und Benehmen) angebracht wurde. Das ist ein Zeichen für eine glückliche Generation. Diese günstige Vorhersage für das jüdische Volk beruhigte das Gemüt des Propheten.

Quellen und Persönlichkeiten:

- **Raschi** (1040-1105) [Rabbi Schlomo ben Jizchak]; Troyes (Frankreich) und Worms (Deutschland); „Vater aller TENACH- und Talmudkommentare“.
- **Rav Salman Sorotzkin** (1881 – 1966): Rabbiner und Kämpfer für die jüdische Erziehung, Lutzk, Polen; Israel. Verfasser von diversen Werken, u.a. Sefer Osnajim le'Torah, Gedanken zum Chumasch.
- **Rabbi Ja'akow Jisrael Kanievsky** (auch bekannt als der „**Steipler**“; 1899 - 1985): Rosch Jeschiwa und Gelehrter in Rogatschow und Pinsk (Weissrussland) sowie in Israel.
- **Rav Schimon Schwab** (1908 - 1995): Rabbiner der Gemeinde Adat Jeschurun in Washington Heights, New York.
- **Rabbi David Feinstein**: Zeitgenössischer Rosch Jeschiwa in Jerusalem, Israel. Verfasser des Sefers Kol Dodi.

Die Bearbeitung dieser Beiträge erfolgte durch Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich

Copyright © 2021 by Rav Frand und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum
Weitere Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: www.juefo.com

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum. Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: info@juefo.com für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.

Der Monat Nissan (2. Teil)

Der Monat Nissan (2. Teil)

Aus Sefer Hatoda'a- Das Jüdische Jahr. Bearbeitet und ergänzt von S. Weinmann

Die Nissan-Tage sind Feiertage: Das Verbot des Fastens

Im Monat Nissan fastet man nicht, ausser am ersten, zehnten und sechsundzwanzigsten des Monats, die *Ta'anit Zaddikim* (Fasttage für Fromme) sind. Am ersten Nissan starben Nadaw und Awihu, Söhne von Aharon Hakohen, am zehnten starb Mirjam und am sechsundzwanzigsten Jehoschua bin Nun. Auch das Fasten der Erstgeborenen am Erew Pessach ist gestattet. Auch Braut und Bräutigam fasten im Nissan an ihrem Hochzeitstag, sogar am Rosch Chodesch. Auch nach einem bösen Traum hat man das Recht, zu fasten – *Ta'anit Chalom*.

Im Monat Nissan werden für einen Verstorbenen keine Trauerreden gehalten, ebenso wird kein *Zidduk Hadin* (Anerkennung von G'ttes Gerechtigkeit), das bei Trauerfällen gesprochen wird, gesagt. Auch *Haskarat Neschamot* (Seelen-Gedächtnis-Gebete für Verstorbene) werden keine abgehalten, ausser am letzten Tag Pessach. Wir sagen weder *Nefilat Apajim-Tachanun* noch *Aw Harachamim* am Schabbat-Vormittag und auch kein *Zidkatcha Zedek* am Nachmittag, denn dieser Monat hat eine spezielle Keduscha (Heiligkeit), und all seine Tage sind wie Feiertage.

Der Grund, warum Tachanun beim Gebet weggelassen wird ist folgender: Während der ersten 12 Tage des Monats Nissan brachten die Stammesfürsten ihre Opfer zur Einweihung des Altars dar, und so war jeder Tag ein Festtag für den Darbringenden. Nachher haben wir Erew Pessach und Pessach selbst, darauf folgt Issru Chag, der Tag nach jedem Wallfahrtsfest. Da nun die meisten Tage des Monats geweiht sind, wird der ganze Monat als heilig betrachtet.

Im Traktat Sofrim lesen wir: Es war Sitte unserer Weisen aus dem Westen - Erez Jisrael - an drei verschiedenen Tagen zu fasten. Dies in Erinnerung an die drei Fasttage von Mordechai und Esther, und zwar

nach Purim am Montag, Donnerstag und wieder am darauffolgenden Montag. Warum fasteten sie nicht im Monat Nissan, an denen die Ereignisse (drei Fasttage) stattgefunden hatten? Dies aus den (bereits obenerwähnten) Gründen: Errichtung des Mischakans (Stiftzeltes) und Darbringung der Opfer der Stammesfürsten. Wenn einst das Bejt Hamikdasch wieder aufgebaut wird, geschieht dies **auch im Nissan**, so wie es heisst: 'We'ejn kol Chadasch tachat Haschamesch - Es gibt nichts Neues unter der Sonne' [Kohelet 1/9]. Es wird also während des ganzen Monats Nissan kein Tachanun gesagt und nicht gefastet, bis der Monat zu Ende ist. Eine Ausnahme bildet das Fasten der Erstgeborenen am Erew Pessach. Es gibt Fromme, die auch an diesem Tag fasten, damit sie die Mizwa des Mazza-Essens mit mehr Genuss erfüllen können.

Der spezielle Segensspruch im Monat Nissan

'Geht man im Nissan hinaus in die Felder oder in den Garten und sieht blühende Bäume und springende Knospen, sagt man folgenden Segensspruch: 'Gelobt seist Du, Ewiger, unser G"tt, König der Welt, der nichts hat fehlen lassen in seiner Welt, und in ihr schöne Geschöpfe und gute Bäume erschaffen hat, um damit die Menschen zu erquicken.' Diese Beracha sagt man nur über Bäume mit essbaren Früchten und nicht über andere Baumarten. Sieht man diese blühenden Bäume in anderen Monaten, kann man auch diese Beracha sagen, jedoch sind die Mekubalim der Meinung, dass diese Beracha nur im Nissan gesagt werden soll.

Nach Möglichkeit soll diese Beracha an einem Wochentag und nicht am Schabbat oder Feiertagen gesagt werden, ist aber nicht zwingend. Nach Möglichkeit soll man beim Sprechen dieser Beracha mindestens zwei blühende Fruchtbäume sehen, ist aber nicht zwingend. Man soll die Beracha nur über blühende Bäume sprechen, die die drei

Jahren der *Orlazeit* schon hinter sich haben, in der Regel blühen die Bäume aber erst nach dieser Zeit. Man sagt diese Beracha nur

einmal im Jahr. Sieht man den Baum erst, wenn die Früchte schon an ihm reifen, kann die Beracha dennoch gesagt werden. Sind die Früchte aber schon pflück- und essreif, sagt man die Beracha nicht mehr, da man da bereits '*Schehechejanu*' - den Segensspruch über eine neue Frucht - schon beim ersten Anblick der Frucht vor dem Genuss sagen kann. Bei jedem Zweifel über eine zu sprechende Beracha wird für die erleichternde Dezision entschieden.

Der erste Nissan - mit zehn Kronen bestückt

Rosch Chodesch Nissan, der erste Tag des Monats Nissan, hat eine ganz besondere Bedeutung, denn er ist ja der erste Tag des Monats, der selbst der erste aller Monate ist. Es ist der Tag, den G"tt für die Einweihung des Stiftszeltes bestimmt hatte und auch der Tag, an dem die G"ttliche Nähe, die *Schechina*, erstmals in Israels Mitte zu weilen begann. An diesem Tag lehrte G"tt Mosche Rabbejnu (unseren Lehrer) acht Abschnitte der Tora, und wenn einst das dritte Bejt Hamikdasch gebaut werden wird, werden an diesem Tag Einweihungsoffer dargebracht werden, so wie es im Buch Jecheskel Kap. 45 beschrieben wird.

Wenn nun auch der erste Nissan auf einen Sonntag fällt (wie dieses Jahr 5781), dann ist es genau wie beim allerersten Nissan (nach dem Auszug aus Ägypten), an dem das *Mischkan*, das Stiftszelt, eingeweiht wurde, das auch am ersten Tag der Woche, also an einem Sonntag stattfand. Dieser erste Rosch Chodesch Nissan, der den Anfang alles Guten und alles Segens für diesen Tag in allen Jahren bedeutet.

Unsere Weisen sagten [Talmud Traktat Schabbat 87b]: Dieser Rosch Chodesch Nissan, im zweiten Jahr der Wüstenwanderung, der auf einen Sonntag fiel, erhielt zehn Kronen:

1. An diesem Tag, d.h. am ersten Wochentag, begann die Schöpfung der Welt.
2. Es war auch der Tag, an welchem der erste der Fürsten, Nachschon ben Aminadaw, vom Stamm Jehuda, sein Einweihungs-Opfer dargebracht hatte.
3. Es war der Tag, an dem Aharon und seine Söhne ihren Priesterdienst

begannen (bis zu diesem Zeitpunkt verrichteten die Erstgeborenen die Pflicht der *Awoda*).

4. Es war der erste Tag der *Awoda* (*Tempeldienst*), an dem die Gemeinde-Opfer dargebracht wurden.
5. Es war der erste Tag, an dem das Feuer vom Himmel kam [Wajikra 9:24]: 'Und ein Feuer ging vom Ewigen aus und verzehrte, was auf dem Altar war...'
6. Es war der erste Tag, an dem die Kodashim in ihren Abschrankungen gegessen wurden. Bis anhin konnte man überall auf *Bamot* (Anhöhen) Opfer darbringen und verzehren. Von nun an konnten Teile der Opfer nur in gewisse geheiligte Gebiete gegessen werden.
7. Es war der erste Tag, an dem die *Schechina*, die G"ttliche Anwesenheit, inmitten des Volkes weilte, wie es heisst: '*...weschachanti betocham*', Ich werde in ihrer Mitte weilen.
8. Es war der erste Tag, an dem das Volk *Birkat Hakohanim* (den Priestersegens) erhielt, wie es heisst [Wajikra 9:22]: 'Und Aharon erhob seine Hände gegen das Volk und segnete sie...'
9. Es war der erste Tag, an dem die *Bamot*, die Anhöhen, verboten wurden, denn von nun an durften alle Opfer nur auf dem *Misbe'ach* (Altar), am Eingang des Mischkan, dargebracht werden.
10. Und schliesslich war es der erste Tag des Monats, der als Erster aller Monate gekennzeichnet wurde.

Acht Abschnitte der Tora

Rabbi Levi sagte: Am ersten Nissan, am Tag, an dem das Mischkan errichtet wurde, erhielt Mosche acht Tora-Abschnitte [Talmud Traktat Gittin 60 und Raschi hierzu]. Es sind dies:

1. Vorschriften für die Kohanim: '*Emor Et Hakohanim*' [Wajikra 21]
2. Die Vorschriften für die Lewiten: '*Kach Et Halewijim...*', nimm die Lewiten aus der Mitte der Benej Jisrael [Paraschat Beha'alotecha, Bamidbar 8], die den Opferdienst mit ihrem Gesang begleiteten.
3. Die Vorschriften betreffs der Unreinen: 'Und es waren Leute, die sich verunreinigt hatten...'

[Paraschat Beha'alotecha, Bamidbar 9, 6-14], die das Pessachopfer nicht darbringen konnten.

4. Die Vorschriften für Unreine, die aus den Lagerstätten fortgeschickt werden mussten: 'Und jeder Aussätzige und Unreine soll aus dem Lager weggeschickt werden...', [Paraschat Nasso, Bamidbar 5:1-4]. Es war der Tag, an dem die drei Lager bestimmt wurden.

5. Die Vorschriften, die nach dem Tod der beiden Söhne Aharons gegeben wurden. Dieser Abschnitt wird am Jom Kippur gelesen, wurde aber am Rosch Chodesch Nissan Mosche mitgeteilt, da es heisst: '*We'al jawo bechol Et el Hakodesch*', und er komme nicht jederzeit in das Heiligtum... [Paraschat Acharej Mot, Wajikra 16:1-34]. Die Söhne Aharons waren gestorben, weil sie in unerlaubter Weise das Allerheiligste betreten hatten.

6. Die Vorschriften betreffs des Berauschens: '*Jajin weSchechar al tejscht*'..., du sollst weder Wein noch sonstige berauschende Getränke trinken..., [Paraschat Schemini, Wajikra 10:8-11], dies als Warnung für die diensthabenden Kohanim.

7. Die Vorschriften für die Lichter: '*Beha'alotecha et Hanerot*', wenn du die Lichter aufleuchten lässt... [Bamidbar 8:2]. Es war am Rosch Chodesch Nissan, als man die ersten Lichter der Menora anzündete.

8. Die Vorschriften betreffs der roten Kuh, *Parschat Para* [Bamidbar 19], denn am nächsten Tag wurde die rote Kuh verbrannt, damit man sich für das Pessachopfer reinigen konnte.

Die prächtigen Früchte des achten Einweihung-Tages (1. Nissan)

Im Midrasch Raba [Bamidbar 13] heisst es: '*Wajehi Hamakriw*', und derjenige, der sein Opfer am ersten Tag (1. Nissan) brachte. Rabbi Jossi sagt: Wann begann die Einweihung des Stiftszeltes? Am 23. Adar, und am Rosch Chodesch Nissan wurde sie vollendet. Während dieser sieben Tage stellte Mosche täglich das Zelt auf und nahm es wieder auseinander, jedoch am achten Tag stellte er es auf, nahm es aber nicht auseinander. Es war dies der erste Tag der Woche und Rosch Chodesch Nissan. An diesem selben Tag reinigten sich Aharon und

seine Söhne und verrichteten den Dienst nach Vorschrift. An diesem Tag brachten auch die Benej Jisrael ihre Gelübde, ihre freiwilligen Opfer, Sünd- und Schuldopfer, ihre erstgeborenen und Zehnten (Ma'assrot) von Rinder und Vieh.

Für diesen Tag wird der Vers aus Schir Haschirim 4, 16 angewandt: '*Erwache, oh Nordwind, und komme du des Südens, blase in meinem Garten, damit seine Gewürze duften, dass mein Geliebter (dadurch) in den Garten kommt und dort die prächtigen Früchte essen möge (die ich ihm bereitet habe)... das ist der achte Tag der Einweihung (Rosch Chodesch Nissan)!*'

Neujahr für fünf Dinge

Der erste Nissan ist der Jahresbeginn für die Könige, für die Wallfahrtsfeste, für die Berechnung der Monate und der Schaltjahre und auch für die Schekelgabe.

1. Für Könige: Die Regierungszeit der Könige wurde von Nissan an gerechnet. Sogar wenn ein König seine Amtszeit erst Ende Adar begann, wurde der erste Nissan als Beginn seines zweiten Regierungsjahres gerechnet.

2. Für die Wallfahrtsfeste: Das Wallfahrtsfest dieses Monats, der mit dem ersten Nissan beginnt, ist Pessach, das erste der drei Wallfahrtsfeste. Es soll der Mensch darauf bedacht sein, die Erfüllung eines Gelübdes nicht zu verschieben. Hat jemand ein Neder (Gelübde) gemacht ein Korban (Opfer) darzubringen, muss er es bis zum dritten Wallfahrtsfest darbringen. Hat er drei Wallfahrtsfeste verstreichen lassen übertritt er ein '*Law*', (Verbot) von '*Bal Te'acher*' [Siehe *Dewarim 23:22: Wenn du deinem G-tt ein Gelübde tust, so zögere nicht damit, es zu erfüllen...].* Nach Meinung mancher Tana'im, beginnt die Berechnung der drei Wallfahrtsfeste ab Pessach, denn dieses Fest ist im Nissan, der immer als erster Monat gilt.

3. Für die Monate: Nissan ist der erste Monat des Jahres, alle anderen Monate werden nach ihm aufgezählt.

4. Für die Berechnung der Schaltjahre: Wenn das Bejt Din ein Schaltjahr bestimmen will, muss der zusätzliche Monat vor Rosch Chodesch Nissan eingeschaltet werden, ein *Adar Schejni*, ein zweiter Monat Adar. Hat der Monat Nissan bereits begonnen, kann kein Schaltjahr mehr angeordnet werden.

5. Für die Bestimmung der Schekelabgabe: Alle Gemeinde-Opfer, die ab dem 1. Nissan dargebracht werden, müssen mit den Schekalim gekauft werden, die im neuen Jahr eingesammelt wurden, d.h. im Adar vor Rosch Chodesch Nissan an, und nicht vom Geld, das vom vorherigen Jahr übriggeblieben ist.

Das Fasten der Gerechten

Obwohl Rosch Chodesch Nissan eine so hervorragende Stellung einnimmt, und obwohl es im Allgemeinen verboten ist, am Rosch Chodesch zu fasten (und überdies ist auch noch der ganze Monat Nissan für Fasttage ungeeignet), wurde trotzdem Rosch Chodesch Nissan als Fasttag für *Zaddikim* (Gerechte/Fromme) festgesetzt. Ein Fasttag wegen dem Ableben/Umkommen von *Zaddikim*, denn der Tod eines Zaddiks gleicht der Zerstörung des Tempels.

Am gleichen Tag, an dem das *Mischkan*, Stiftszelt, errichtet wurde, die G"ttliche Anwesenheit über Israel ruhte, die Liebe zwischen Israel und G"tt mit der Liebe eines jungen Brautpaares verglichen werden konnte und die Freude der Himmelsscharen und der Erdbewohner so gross war wie die Freude von Brautbegleitern, an diesem Tag geschah ein Ereignis, das diese Freude trübte. 'Die Söhne Aharons, *Nadaw und Awihu*, nahmen jeder seine Pfanne, gaben Feuer in sie, legten darauf Räucherwerk, und brachten vor G"tt fremdes Feuer nahe, das Er ihnen nicht geboten hatte. Da ging Feuer von G"tt her aus, verzehrte sie, und sie starben vor G"tt' [Wajikra 10, 1-2].

Trotz all diesem wurde die Freudenfeier nicht abgebrochen, und der Dienst im Stiftszelt wurde fortgesetzt. Aharon sah seine beiden Söhne tot vor sich, überwand seine Trauer, um G"tt und Seinen Dienst zu ehren. Alle Opfer wurden ordnungsgemäss dargebracht, die Priester versahen ihren Dienst, die Lewiten sangen ihre Lieder auf den Emporen, Nachschon ben Aminadaw, Fürst des Stammes Jehuda, brachte seine Opfer dar, Israel stand bereit, und G"ttes Herrlichkeit

erschien vor dem ganzen Volk. 'Ich kam in meinen Garten (den du mir hergerichtet hast), meine Schwester, Braut, ich pflücke meine Myrrhe samt meinem Balsam, esse meine Wabe samt meinem Honig, trinke meinen Wein samt meiner Milch. Esset, Freunde (die ich einlade), trinkt und berauscht euch meine Geliebten!' (Schir Haschirim 5, 1).

Sollte nun für diese beiden grossen Gerechten, die am Tag der 'Hochzeit' starben, keine Trauer gehalten werden? Sollten sie etwa vergessen werden? Nicht sollte ihrer Ehre Abbruch tun, und auch ihre Frömmigkeit sollte nicht vergessen werden, doch konnten bei diesem Anlass Freude und Trauer nicht vermischt werden. 'Eure Brüder aber, das ganze Haus Israels, sollen den Brand beweinen, welchen G"tt gezündet' [Wajikra 10, 6].

So soll in kommenden Generationen, wenn dieser Tag in Erinnerung gerufen wird, wenn der erste Nissan kommt, Freude zum Ausdruck gebracht werden, Freude über den Bund der Liebe, den Israel damals mit seinem Vater im Himmel geschlossen hat, ein ewiger Bund. Aber auch die Erinnerung der Trauer über die beiden Söhne Aharons soll wachgehalten werden. Sie hätten Brautführer an jenem Hochzeitstag sein sollen, doch war es ihnen nicht vergönnt. Sie starben an diesem Tag, der ein Höhepunkt der Geschichte unserer Welt bedeutet, und überliessen die Freude den anderen. Damals wurden sie nicht betrauert, weil ganz Israel in Freude schwelgte. Auch Kinder hinterliessen sie nicht, die sie beweinen könnten.

Grösser ist die Trauer, der man zur gegebenen Zeit keinen Ausdruck verleihen konnte, als die Trauer, die in der ihr bestimmten Zeit ihren Ausdruck fand. Doch so wie zu jener Zeit die Trauer der Freude keinen Einhalt gewährte, so ist es die Pflicht der kommenden Generationen, die Erinnerung dieser beiden Gerechten aufrechtzuerhalten und ihr Andenken, trotz der Freude, an diesem ersten Nissan zu ehren. Darum heisst es auch: 'Eure Brüder, das ganze Haus Israels (in allen Generationen) sollen weinen

Die Bearbeitung dieses Beitrages erfolgte durch Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich

Copyright © 2021 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: www.juefo.com

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum. Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: info@juefo.com für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.